

jemandem nur auf den Kopf zu legen brauchte, damit er willenlos aussagte, was der Inquisitor von ihm hören wollte. Eines Tages sah er während seiner Predigt eine schöne Frau, verlangte nach ihr und forderte sie auf, nach der Predigt zu ihm zu kommen. In der Meinung, sie sollte ihm beichten, ging sie allein zu ihm; er aber bedrängte sie schmeichelnd und drohend, wenn sie ihm nicht zu Willen sei, werde er sie der Ketzerei überführen und verbrennen lassen. Doch sie blieb standhaft. Tags darauf stellte er sie öffentlich zur Rede, legte ihr dabei seine Hand auf den Kopf und fragte sie, ob sie nicht zur Sekte der Ketzer gehöre. Sie bejaht das, verneint seine weitere Frage, ob sie zum katholischen Glauben zurückkehren wolle, und erklärt, lieber sterben als der Sekte abschwören zu wollen. Und so kann Robert sagen: „Ihr habt gehört, wie sich dieses Weib zu ihrer Schande bekennt“, und sie verhaften. Alle wunderten sich, da sie nie dergleichen von ihr gehört hatten. Ihr Sohn aber, ein begabter junger Kleriker, fragte überall herum, wie er seine Mutter vor dem Ketzertod retten könnte. Aus Mitgefühl riet ihm einer, der den Dominikaner gut kannte: wenn deine Mutter morgen wieder öffentlich verhört wird, dann tritt neben sie, und wenn Magister Robert ihr die Hand auf den Kopf legt und Glaubensfragen stellt, dann ergreife seine Hand — du bist ja stärker als er — und nimm die *cartula* weg, die du darunter finden wirst; behalt sie bei dir und verlange von Magister Robert, daß er deine Mutter nun nochmals nach ihrem Glauben frage. So geschah es, und als der Kleriker dem Dominikaner jene *cartula* aus der Hand genommen hatte, wußte seine Mutter nichts mehr von dem, was sie vorher gefragt worden war und gesagt hatte. Erneut befragt wie vorher, schwor sie vor aller Ohren, sie habe jene Worte nie gehört geschweige denn Roberts Fragen nach ihrem Ketzer glauben beantwortet, ja gar nicht gewußt, was Ketzerei sei. Darauf zeigte ihr Sohn allen jene *cartula*, durch die der Dominikaner mit teuflischer Kunst trog und zu Tode brachte, wen er wollte. Die Menge, die das hörte und sah, wollte ihn umbringen; doch der Klerus verhütete das und warf ihn für immer in einen steinernen Kerker. Da er auch seinen Vater, seine Mutter und viele andere, schuldig oder nicht, mit seiner Teufelskunst ins Feuer gebracht hatte⁴⁾, seine eigne Bosheit tarnend, verhängte Gott diese Strafe über ihn noch in diesem Leben, damit er sich von seiner Bosheit vielleicht noch bekehren könnte. Tatsächlich scheint Robert später

⁴⁾ Auch andere Quellen erzählen, daß Roberts Eltern Ketzer waren und daß er selbst, angeblich in Mailand, jahrelang unter Katharern gelebt haben soll (daher sein Beiname „le Bougre“), ehe er Dominikaner wurde — ähnlich wie wenig später Petrus Martyr, Rainer Sacconi u. a.; s. Haskins, *Studies* S. 211 f.